

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

159 (11.7.1938) Zweites Blatt

Unbruch eines großen deutschen Kulturzeitalters

Reden des Führers und Dr. Goebbels am Tag der Deutschen Kunst in München — Das Kunstwerk des Führers überreicht — Die Kunstausstellung durch den Führer eröffnet

München, 9. Juli. München stand auch am Samstag, dem zweiten Tag des Festes, im Zeichen der Kunst. Ist auch trübes Wetter mit Regen eingetreten, so hat das dem beispiellos reichen, riesengestaltigen, künstlerischen, harmonischen und farbenfrohen Festprogramm nichts von seiner Schönheit und Leuchtkraft genommen. Das allgemeine Urteil der Bevölkerung und der Gäste trifft dahin zusammen, daß das Festkleid, das München zum Tag der Deutschen Kunst angelegt hat, noch prachtvoller und vollendeter als im vergangenen Jahr geworden ist. Der Reiseverkehr nach München wird von Stunde zu Stunde größer. Aus allen Ecken Deutschlands sind die Standarten der Bewegung eingetroffen, die einstweilen in der Kuppelhalle des Münchener Lustparks aufgestellt sind. Auch ein großer Teil der Ehrengäste ist bereits in München versammelt. In ihrer vollen Stärke sind der Kölner und der Wiener Männergesangsvereine in München angekommen.

Der Vormittag des zweiten Tages des Festes gehörte der Arbeit der Reichslammer der Bildenden Künste. Die Landes-kulturwarter und Landesleiter fanden sich im Festsaal des Deutschen Museums zu einer Arbeitstagung der Reichslammer der Bildenden Künste zusammen. Die Tagung diente dem Zweck, den Teilnehmern über grundsätzliche Fragen der Kunst das zu vermitteln, was die Reichslammer der Bildenden Künste und der Nationalsozialismus hierzu zu sagen haben. Der Erbauer der Opdenburg Southofen, Professor Hermann Giesler, hob in seinem Vortrag über weltanschauliche Raumvorstellungen in der Architektur die Bedeutung der Baukunst hervor als die Urkunst der Völker, die Kunst des Raumes, die Kunst des weltanschaulichen Umbruchs.

Die Kunst ist zum Volke zurückgekehrt!

Festsetzung der Reichslammer der Bildenden Künste

München, 10. Juli. Unter der Fülle der festlichen Ereignisse, die am Tage der Kunst den kulturpolitischen Willen des nationalsozialistischen Staates in einzigartiger und sinnfälliger Weise manifestiert, hat die Jahresversammlung der Reichslammer der Bildenden Künste stets ihre eigene große Bedeutung.

Von körnlichem Beifall begrüßt, nahm sodann der Präsident der Reichskulturkammer,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Rede, in der er u. a. ausführte:

In unserer Auffassung hat die bürgerliche Meinung keinen Platz, die dahin geht, daß die Kunst nur in einer reichen, schönen, glücklichen und sorgenlosen Zeit eine Daseinsberechtigung besitze. Für uns ist die Kunst kein Mittel gegen Langeweile und kein bequemere Zeitvertreib. Sie, mein Führer, haben durch Ihre Lehre und mehr noch durch Ihr praktisches Beispiel der Tat das deutsche Volk wieder zu dieser Auffassung erzogen. Ihre großen Baupläne, die in Berlin, München, Hamburg, Nürnberg, Weimar, Dresden und in vielen anderen Städten in Angriff genommen worden sind, werden einmal kleinere Zeugen dieser großen Gesinnung sein. Es muß Sie mit tiefer Befriedigung erfüllen, daß die Anteilnahme des Volkes in seinen breiten Schichten an diesen auf das Monumentale, Erhabene und Schöne eingestellten Plänen eine ständig wachsende ist. Diesen nationalen Instinkt eines Volkes für die Größe einer künstlerischen Aufgabe kann man nur wachen durch die demonstrative Festschauung der Kunst selbst. Das ist auch der eigentliche Sinn der glanzvollen Tage der deutschen Kunst, die wir in diesem Jahre zum zweiten Male in der festlichen Stadt München begehen. Sie stellen das machtvollste Ereignis auf dem Gebiet des deutschen Kunstlebens dar.

Die Kunst lebt nicht mehr im luftleeren Raum. Ohne gemein zu werden, ist sie allgemein geworden. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen zum Anbruch eines großen deutschen Kulturzeitalters, das sich würdig an die Seite unseres monumentalen politischen und wirtschaftlichen Neubaus stellen kann.

Die Welt schimpft uns Nationalsozialisten Kulturbarbaren. Sie mag das tun. Wir wollen ihr nicht widersprechen, da sie offenbar eine andere Auffassung von Kultur hat als wir. Unser Gegenbeweis ist die Leistung. Sie, mein Führer, haben uns diese Sicherheit zurückgegeben. Als künstlerischer Staatsmann haben Sie die Kunst wieder zu einer echten Funktion unseres Volksebens gemacht. In Ihrem Auftrage sind wir am Werke, um sie nach Ihrem Willen wieder in innerster Beziehung zum Volke selbst zu bringen. Ihre Politik ist für uns der höchste Ausdruck des künstlerischen Triebes unseres Volkstums. An ihr lesen wir immer wieder die ewigen Gelehe jeder Kunst ab: Höchste Vereinfachung, die Gabe, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, ein steter, wacher und zugreifender Instinkt, die tiefste psychologische Verankerung des Notwendigen im Zweckmäßigen, kristallene Klarheit der Linienführung, Ablehnung jeder vorgefassten und voreingenommenen Meinung, ein gesunder Menschenverstand, höchste Liebe zum Schönen und Erhabenen und ein illusionsloser Optimismus in der Gestaltung des öffentlichen Lebens. Das ist die große Lehre, die Sie, mein Führer, durch Ihre Politik der deutschen Kunst lehren. Wie auf allen anderen Gebieten, so beginnt sie auch hier Wurzel zu schlagen, Blüten zu treiben und Früchte zu tragen. Es liegt nun an der deutschen Kunst, diese Möglichkeiten zu begreifen, und zu erfüllen. Ihre bleibenden Taten und Leistungen werden dann Ihr sichtbarster Dank an Sie, mein Führer, sein. Mögen auch diese Tage einen neuen Anfang darstellen, möge von ihnen ein Segen ausgehen für die ganze deutsche Kunst, die neben der Politik und Wirtschaft blühen und gedeihen soll, um in fernsten Zeiten noch zu zeugen von der Größe unserer Zeit und vom tiefen Glück eines erwachten Volkes.

Dem Dank der deutschen Kunstlerkammer gab Präsident Prof. Giesler Ausdruck in einem jubelnd aufgenommenen Siechheil auf Adolf Hitler. Mit dem Gesang der nationalen Lieder klang die eindrucksvolle Kundgebung aus.

Festbeleuchtung Münchens

Während dann am Abend in den Theatern die Festschauführungen — im Nationaltheater in Anwesenheit des Führers Richard Wagners „Lohengrin“, im Residenztheater Gerhard Hauptmanns „Florian Geyer“, in der Staatsoperette am Gärtnerplatz die Operette „Liebe, Trommeln und Fanfaren“ und in den Kammerpielen Schillers „Kabale und Liebe“ — stattfanden,

setzte um 20.30 Uhr mit einem Schläge die grandiose Festbeleuchtung der Stadt der Deutschen Kunst ein. Sie verwandelte die Häuserfronten aller Straßen bis hinauf in die entferntesten Winkel in Lichtmeere durch diese größte, phantastischste, schönste und harmonischste Illumination wie wohl nie zuvor.

Durch diese grandiose Lichterparade strömten die vom Anblick gepackten Volksgenossen zu ungezählten Tausenden auf die Festplätze. Um 21 Uhr setzten die Festkonzerte ein. Auf dem königlichen Platz brachten die Berliner Philharmoniker unter der Stabführung Hermann Abendroths Beethovens großartiges Meisterwerk, die 9. Symphonie in d-moll zur Aufführung. Im Kaiserhof der Residenz spielten die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Prof. Reichwein, am Alten Botanischen Garten musizierte die sächsische Staatskapelle Dresden unter Prof. Karl Böhm, während im Alten Hof die Münchener Philharmoniker unter Prof. Kadast Anton Brudners 8. Symphonie in c-moll spielten. So wurde überall in dem Zauber der märchenhaften Abendstunden in der schön geschmückten und beleuchteten Stadt prächtig musiziert und gesungen.

Der Führer übergibt ein Kunstwerk

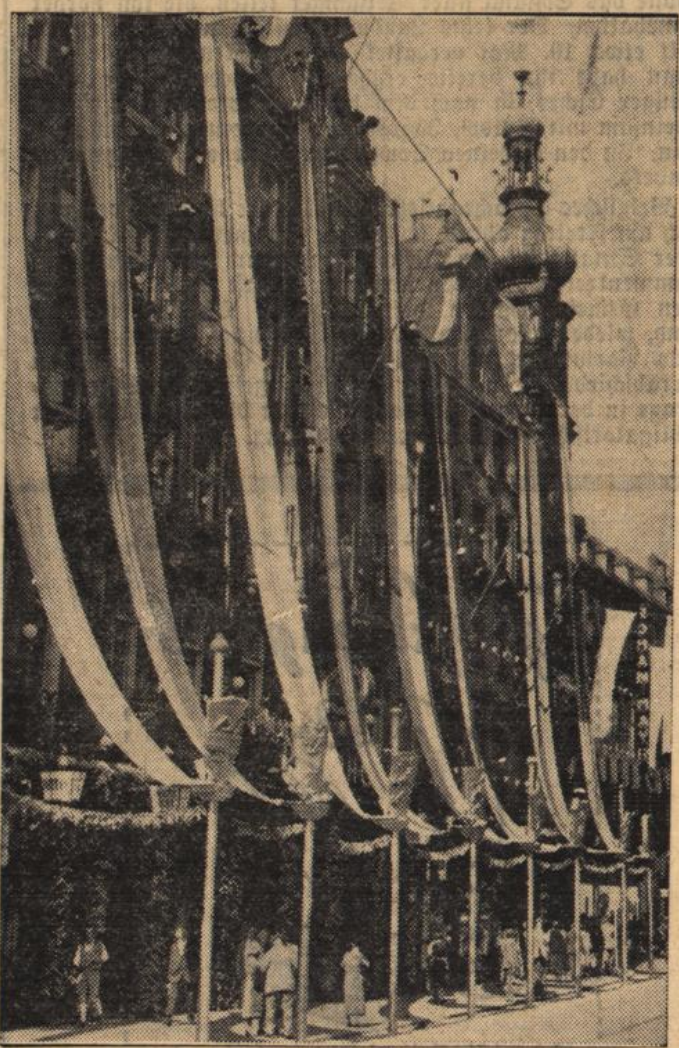
Der „Diskuswerfer“ von Miron

München, 10. Juli. Im Rahmen des Tages der Deutschen Kunst fand ein feierlicher Akt in der Glyptothek am königlichen Platz statt. Der Führer übergab ein italienisches Kunstwerk, die berühmte im Jahre 1781 aufgefundenen Kopie des „Diskuswerfers“ von Miron an die Münchener Glyptothek. Bei der Übergabe des Werkes im Göttersaal der Glyptothek gab der Führer in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, dieses wunderwolle Werk, um das sich bereits Ludwig I. für die Glyptothek bemüht habe, für Deutschland zu erwerben. Er wisse, daß die Genehmigung zur Ausfuhr dieses Werkes aus Italien nur denkbar gewesen sei im Zeichen der engen und herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Ohne sie würden wir das herrliche Werk nicht bemuttern können. „Ich möchte aber“, so erklärte der Führer, „in diesem Augenblick der italienischen Regierung und insbesondere ihrem genialen Chef meinen herzlichsten Dank aussprechen!“ Der Führer gab sodann seinen Entschluß bekannt, das Werk der Glyptothek in München zu übergeben und ersuchte den bayerischen Ministerpräsidenten, es in die Obhut des bayerischen Staates zu übernehmen.

Der Diskuswerfer von Miron ist eine lebensgroße Marmorstatue, die bisher — der Öffentlichkeit nicht zugänglich — in dem Palazzo Lanolotti in Rom stand. Aus der Inschrift auf ihrem Sockel geht hervor, daß sie am 14. März 1781 in der Villa Polombara auf dem Esquilin gefunden wurde. Sie stellt eine alte römische Kopie einer Bronze-Statue dar, die aus den Jahren 560 bis 550 vor unserer Zeitrechnung stammt. Das Original ist heute nicht mehr auffindbar. Das Kunstwerk stellt einen Diskuswerfer im Augenblick des Wurfes in höchst konzentrierter Bewegung dar, ist also in streng griechischem Stil gehalten.

Große deutsche Kunstausstellung 1938 durch den Führer eröffnet

München, 10. Juli. Die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung ist die Krönung des Tages der Deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres. Der glanzvolle Verlauf des Festaktes entsprach sinnvoll der hohen Bedeutung



Festliches München

Die Hauptstadt der Bewegung stand ganz im Zeichen des Tages der Deutschen Kunst. Die Straßen und Häuser waren reich mit Fahnen und Flaggen geschmückt, und überall sah man festlich gestimmte Menschen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

der Stunde. Vor dem Hauptportal des Hauses der Deutschen Kunst wird der Führer vom Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, August von Fink, empfangen.

Machtvoll tönen die Fanfaren des Tages der Deutschen Kunst auf. Dann spricht August von Fink. Er führt aus: „Mein Führer! Mit Freude und Verehrung grüßen wir Sie vor Ihrem Hause der Deutschen Kunst. Wieder haben Sie als unser Schirmherr maßgebenden Einfluß genommen auf die Vorbereitung und Ausgestaltung einer neuen Kunstschau, die zum ersten Mal in dem von Ihnen geschaffenen größeren Deutschland von dem künstlerischen Wirken des Jahres Zeugnis geben soll. Dafür dankt Ihnen, mein Führer, nicht nur der deutsche Künstler, es dankt Ihnen die ganze Nation, die in Ihrem Hause der Deutschen Kunst — das ungeahnte Interesse an unseren letzten Kunstausstellungen hat es bewiesen — eine Schöpfung von wahrhaft richtunggebender und sinnbildhafter Bedeutung erkennt.“

Der Weisheit

In der Ehrenhalle im Haus der Deutschen Kunst flutet das helle Licht des Tages. Bei der Schönheit des Hauses wurde auf jede besondere Ausschmückung verzichtet. In dieser wunderbaren Halle hatte sich eine große Zahl festlich gekleideter Gäste eingefunden. Der städtische Singchor Augsburg stimmt einen festlichen Chor an, als der Führer, geleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, August von Fink, betritt. Der feierliche Gesang ist der Klänge, als Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Podium tritt, um den Führer zu begrüßen und ihm das Wort zu seiner Weiserebe zu geben.

Der Führer spricht

„Seit die nationalsozialistische Bewegung nach langjährigem Kampf endlich mit der Führung des Reiches betraut wurde, sind noch nicht sechs Jahre vergangen. Dennoch darf eine Feststellung schon heute getroffen werden: Es hat selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reich bewegte Friedenszeit gegeben, als die der fünfzehnjährigen Jahre, die nach dem denkwürdigen 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Führungsepoche in unserem Volk einleiteten. Auf wie vielen Gebieten unseres Lebens ist seit dem nicht ein Aufbruch erfolgt, wie er wenige Jahre vorher gerade von den „Berufenen“ als für gänzlich unmöglich angesehen worden war.“

Die Partei, von der man einst behauptete, sie würde den inneren Frieden gefährden, hat dem deutschen Volk überhaupt zum ersten Male einen wirklichen inneren Frieden geschenkt. Das Regime, dem man voraus sagte, daß es die Wirtschaft vernichten müßte, hat das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen Abgrund zurückgerissen und gerettet. Derselbe Nationalsozialismus, dem man die fürchterlichsten außenpolitischen Niederlagen prophezeite, hat das deutsche Volk aus der schrecklichsten Niederlage seines geschichtlichen Daseins wieder emporgehoben, zu einem stolzen Selbstbewußtsein geführt und nach außen zu einer geachteten Macht entwickelt. Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Prophezeiungen unserer Gegner nicht Wogen gestraft worden sind.

Wir erleben es in diesen Monaten, daß man nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien, die vor zehn Jahren als Dummheit und noch vor fünf Jahren als Verbrechen oder zu mindest als Wahnsinn bezeichnet wurden ganz sachte, allerdings unter Weglassung des Urheberrechtes, auch in anderen Staaten zur Anwendung zu bringen versucht. Es ist für uns sicherlich eine Genugtuung, aus dem Munde eines ausländischen Ministers nun plötzlich zu vernehmen, daß die Voraussetzung eines gedeihlichen wirtschaftlichen Lebens nicht in der Ermöglichung von Finanzspekulationen liegt, als vielmehr in der Sicherung und Steigerung der nationalen Produktion, das heißt letzten Endes also in den Ergebnissen einer soliden, fleißigen und ehrlichen Arbeit. Wer garantiert daher, daß nicht auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik, angeregt durch das deutsche Vorbild, in anderen Ländern ebenfalls eine Umwertung der Begriffe einsetzt und demgemäß vor allem eine Minderbewertung der Erzeugnisse des Schaffens einer gewissen Periode, in der alle Gelehe des Schönen und Anständigen von oben nach unten verkehrt worden waren, Betrug und Narretei aber ihre Orgien feierten.“

„Ich verstehe daher, daß die Interessenten — besonders die finanziellen Interessenten — an diesen Kulturwindstößen es eilig haben zu retten, was noch zu retten ist und beiseite an den Mann bringen, was noch an den Mann gebracht werden kann. Uns ist dabei einem Ausland gegenüber anheimend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Uninn oder Betrug als die Bemerkung, daß das im heutigen Deutschland abgelehnt wird.“

Es gehört wohl auch zum guten Ton, auf diese Weise seine demokratische Patentgesinnung praktisch erheben zu können. Tatsächlich fand allerdings, wie vielleicht auf keinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres einer Behauptung zustimmen: Daß wohl noch nie in unserem Volk in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angefangen und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den wenigen zurückliegenden Jahren der Fall war. Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte unseres Volkes. Die Erfolge sind schon jetzt zumindest ebenso zwingend wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes errungenen. Dabei sind wir uns im klaren darüber, daß gerade hier die Anlaufzeit zwangsläufig größer sein muß. Wenn wir trotzdem in diesen wenigen Jahren schon gewaltige Bauwerke der Nation als nunmehr vollendet vorstellen dürfen, dann nur, weil der neue Arbeitsthythmus und das Tempo sowie die Genauigkeit der nationalsozialistischen Planung und unserer Organisationen Leistungen ermöglichen, wie sie ähnlich bisher nicht gelingen konnten. Dennoch wissen Sie, daß die wirklich großen Werke sich im Anfangsstadium des Baues befinden oder daß deren Grundsteinlegung überhaupt erst noch bevorsteht.

Einer der ersten Zeugen des nationalsozialistischen kulturellen Aufbaumillens, der allein mehr wiegt als das Geschreibsel aller demokratischen Zeitungen der Welt zusammen genommen, umfängt Sie heute wieder. Zum zweiten Male treffen wir uns in dem Hause, das der deutschen Kunst geweiht wurde. Sie werden später feststellen können, ob die vorhin ausgesprochene Be-

Aus Stadt und Land

Sonntagspaziergang

Glück — abseits der großen Straße.

Ja, so ein sonntäglicher Spaziergang abseits der großen Straße, der bringt Gewinn weit mehr als nur für eine graue Alltagswoche, der ist ein Stückchen Erleben und Ausleben und weist Wege zu neuer Lebenslust. Schon die Kleingärtner draußen vor den Mauern der Stadt sind so ein kleiner Blickfang für den passionierten Ruhesucher und wenn man gar selbst so ein kleines Reich sein eigen nennen kann, so ist man oft glücklicher als ein Fürst, denn ein selbstgeerntetes Radieschen oder ein zünftiger Kettisch, den wir ja heute Montagabend bei unseren Kleingärtner erhaschen können, schmeckt immer besser als eine gekaufte Ananas. Ja, „man ist doch schließlich „wer“, hier zwischen seinen eigenen Jaunpfählen, man wird hier nicht gereizt von überreizten Mietparteien — ja hier draußen ist man selber Herr und kann die drohenden Schilder zum Ausgang bringen, die eindrucksvoll die Souveränität bezeugen, so z. B.: „Vorwärts, Fußangeln und Selbstschüsse!“ oder „Vorwärts, bissiger Hund!“ und wenn es auch ein Hundebiss ist, daß keinem Menschen je etwas zu Leide tat und nur winselnd selbst den größten Spighuben begrüßte und unterwürdig seine Schuhe leckte. Ja, hier draußen ist man eben Herr und die Nachbarperson kann man wenigstens in Schildern an „seinem Eigentum“ zum Aushang bringen — wie wohlthuend und beruhigend ist dies und wie reich fühlt er sich denen gegenüber, die eben keinen Garten haben. Und dies mit Recht, wir könnten diesen Glücklichen, abgesehen von der Arbeit, die man ja gewöhnlich bei dem Kleingärtner nicht sehen will, wirklich beneiden. Und wie sich die Welt wandelt hier draußen im Kleingartenreich! Vergert man sich in der Stadt über jeden Tropfen Regen, so freut man sich hier draußen, denn jeder Tropfen Regen bringt Gewinn, steigert den Ertrag, ist sozusagen Zins für das Glück, das man hier draußen allsonntäglich erlebt. Und so spielt jeder, besonders an den Sonntagen, hier draußen in den Kleingärten vor den Toren unserer Turmbergstadt nach seiner Art den „Freien auf seiner Scholle, die er nun schon jahrelang in Pacht hat und die ihm ans Herz gewachsen ist als eines der teuersten Fleckchen Erde, die er kennt. Ja, Parzellenglück genießen zu können, auch das ist ein Segen, den nur wenige verstehen, aber die Besitzer dieses Glückes sind, wollen es gewiß nicht mehr missen.

Der gestrige Sonntag war für die Turmbergheimat ein Festtag im wahren Sinne des Wortes denn nicht nur in Durlach, sondern auch im ganzen Pfingsttal gingen die Wogen der Feiern hoch. In Durlach konnte die Stadtgruppe der Kleingärtner im Gewann Malerinnenhäuschenwiesen unter größter Beteiligung ihr diesjähriges Kinder- und Gartenfest begehen, während die „Liedertafel“ Durlach-Aue und die Spielvereinigung Durlach-Aue auf dem Ritterportplatz ihr Garten- und Sommerfest zur Durchführung brachte, das durch den gegen 4.30 Uhr nachmittags einsetzenden schweren Gewitterregen allerdings beeinträchtigt wurde. Im Naturtheater auf dem Lerchenberg gelangte im Rahmen der diesjährigen Spielform das ländliche Lustspiel „Das blaue Band“ vor überaus gut besetztem Theater zur Aufführung (und wird am kommenden Mittwochabend und am Samstagabend seine Wiederholung erfahren). — Ein großes Ausflugsziel bildete auch am gestrigen Nachmittag die Reichsautobahn, bei welcher die großen Brückenbauten in Wolfartsweier, Grün- und Höhenwetterbach sowie Stuppferich besonders interessieren, zumal man jetzt bei den interessantesten Arbeiten, der Befestigung der Straße angelangt ist. — Die Durlacher Lichtspielhäuser brachten ausserordentliche Programme zur Vorführung. — Hochbetrieb herrschte im Pfingsttal. In Grözingen hatten sich viele Tausende von Volksgenossen aus Durlach, der Turmbergheimat und aus Karlsruhe zum großen Volksfest eingefunden, das einen Erfolg aufzuweisen hat, wie man es nicht gedacht hätte. Auch der heutige Montag wird weiterhin im Zeichen dieser Festesfreude stehen und Tanz in allen Sälen Grözingens und im großen Festzelt wird die ausgezeichnete organisierte Veranstaltung beschließen. — Mit reiflicher Zufriedenheit kann auch die freiwillige Feuerwehr Berghausen, die gestern ihr 70-jähriges Bestehen unter Teilnahme zahlreicher Wehren aus der Umgebung feiern konnte, auf ihren Festtag zurückblicken, der erneut die enge Verbundenheit zwischen Wehr und Volksgenossen eindringlich zeigte. Für die feiernde Wehr bedeutete dieser Tag ein neuer Markstein auf dem Wege des Aufstiegs.

Unsere Subitare.

Durlach, 11. Juli. Morgen Dienstag kann unser Mitbürger Wilhelm Schmidt, einer der großen Durlacher Glasmänner, Bismarckstraße 14 wohnhaft, seinen 60. Geburtstag feiern. Dem Subitar zu seinem Ehrentage unseren Glückwunsch.

Durlachs Kleingärtner feierten

Das in allen Teilen gelungene Gartenfest nahm einen ungehemmten Verlauf

Durlach, 11. Juli. Das Gewann Malerinnenhäuschenwiesen — im Bereich der Kleingärten Durlachs — glück wie alle Jahre einmal, wieder einem großen Festplatz, beging doch die Stadtgruppe Karlsruhe-Durlach der Kleingärtner ihr traditionelles Kinder- und Gartenfest, das sich schon seit vielen Jahren der Gunst der Einwohnerschaft erfreut und auch gestern wieder einen vollen Erfolg hatte, hatte doch selbst das Unwetter, das im Laufe des Nachmittags einsetzte, nicht Macht genug, die ungeteilte Festesfreude irgendwie zu spalten. Schon in den ersten Vormittagsstunden setzte wieder eine richtige Wälderwanderung in unsere schönen, vom Kleingärtnerverein bestens gepflegten Kleingärten ein und bald war das große Festzelt dicht besetzt, doch es schwer war, für die Nachzügler einen gewünschten Platz zu finden. Doch bei den Kleingärtner, bei denen der Gemeinschaftsgedanke eine gute Pfleghütte hat, kennt man auch das Zusammenrücken und so war die Gemütslichkeit schon geschaffen, noch ehe der Vereinsführer die Gäste unter ihnen den Stadtgruppenleiter Hensler von den Karlsruher Kleingärtner begrüßen konnte, während der Landesgruppenleiter leider am Erscheinen verhindert war, und die rührige Kapelle, gestellt vom Musikverein Durlach, ihren ersten Tusch ausbrachte.

Gegen 3 Uhr nachmittags setzte dann der Hochbetrieb ein, stellten sich doch 500 Vertreter der kleinen Welt zum traditionellen Umzug durch die Gärten an, nach dessen Beendigung ja die Wirtin und der bekannte Weh winkle, eine Gratisgabe der Stadtgruppe an die Kinder, die schon im Jahresprogramm des Jugendkalenders steht. Und als der Zug wieder am Festzelt anlangte, da begann hier das frohe Treiben. Die Abteilung des Durlacher Musikvereins, welche die musikalische Ausgestaltung übernommen hatte, zeigte sich mit ihren Darbietungen von der besten Seite und vom frühen Nachmittag bis in die Nacht hinein erklangen die frohen Weisen, in den Nachmittags

und die anbrechende Nacht. Der Durlacher Männerchor (stüher Männerchor der V.M.K.) unter Leitung des Dirigenten Schnei hatte gleichfalls seine Mithilfe zugesagt und war fast vollständig angetreten, um im Rahmen dieses Festes auch dem deutschen Lied den Ehrenplatz einzuräumen. Die ausgezeichnete zu Gehör gebrachten Chöre begegneten gleichfalls dem reiflichen Beifall der Feiern. Dem schnurrenden Glückstadel war bereits nach zwei Stunden Ruhe geboten, weil in dieser Zeit der Andrang so groß war, daß die Gewinne reiflos ausgegeben waren, ein Erfolg, wie er in den vergangenen Jahren noch nie zu verzeichnen war. Wer es einmal mit dem Schießen probieren wollte, mußte sich gleichfalls Zeit mitbringen, denn auch die Schießstände wurden fast gestürzt, denn auch hier winkten schöne Preise. So vergingen die Stunden wie im Fluge und selbst bei dem einsetzenden Platzregen und am sinkenden Abend dachte man noch nicht ans Nachhausegehen und es ging von Mund zu Mund „so gemütlich sind wir selten zusammen“. So kann die rührige Felleitung und mit ihr die Stadtgruppe der Kleingärtner Durlach wieder auf einen in allen Teilen gelungenen Festtag zurückblicken, der

heute Montag

seine Fortsetzung findet und zwar durch ein großes Kinderfest, bei welchem es bei Sachspielen, Wettlaufen, Topfschlagen und Wurfschnappen überaus lustig hergehen wird. Für die „ältere Jugend“ und die Erwachsenen folgt dann das in diesem Jahre schon lange erwartete

traditionelle Kettischessen

bei Gesang und Musik, das wieder größten Zuspruch seitens der ganzen Einwohnerschaft finden und die glänzend verlaufenen Festtage beschließen wird.

Die Unfallstatistik des gestrigen Sonntags

9 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte

Schwerer Verkehrsunfall in Grözingen

Durlach, 10. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag 18 Uhr in Grözingen dadurch, daß ein Personenkraftwagen beim Einbiegen von der Waldstraße in die Reichsstraße 3 (Durlach-Weingarten) das Vorfahrtsrecht verlegte und einem Motorradfahrer in die Flanke fuhr. Der Motorradfahrer erlitt eine Schädelverletzung und andere Kopfverletzungen, der Soziusfahrer Bein- und innere Verletzungen. Beide mußten in das Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden. Zwei Insassen des Personenkraftwagens zogen sich bei dem Unfall Schnittwunden im Gesicht zu. Das Motorrad und der Wagen wurden stark beschädigt.

Gegen 11.30 Uhr nachts rannte bei der Straßenbahnhaltestelle Durlach Bahnhof infolge unvorsichtigen Fahrens ein Kraftwagen von hinten auf einen haltenden Omnibus auf, wobei der Kraftwagenfahrer und sein Soziusfahrer je einen Oberschenkelbruch rechts

Vom Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Durlach, 11. Juli. Der Obst- und Gartenbauverein hält am kommenden Mittwochabend seine Monatsversammlung in der „Blume“ ab, in welcher neben der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ein Vortrag über die Grundstücksbewertung und die Grundsteuern gehalten wird.

Ausdehnung der Reichsautobahn auf Oesterreich. Am 15. Juli wird im Zuge der Angleichung der Personentariife der vormals Oesterreichischen Bundesbahnen an die Tarif der Reichsbahn der Geltungsbereich der Reichsautobahn für die ganze Reichsbahn (alle Netze) auf die von der Deutschen Reichsbahn in Oesterreich betriebenen Bahnlinien ausgedehnt. Durch die Einbeziehung der Strecken in Oesterreich erweitert sich der Geltungsbereich der Reichsautobahn um rund 6000 Kilometer. Trotzdem wird der Preis der Reichsautobahn nicht erhöht. Er beträgt wie bisher für einen Monat in der 1. Klasse 320 RM., in der 2. Klasse 260 RM. und in der 3. Klasse 200 RM.

„Der Schulungsbrief“

Folge 7/38.

Am Anfang des Juli-Schulungsbriefes steht das Führerwort, daß das Feiern von Festen nur dann einen Sinn hat, wenn die geleistete Arbeit vorangegangen ist. Die gegenwärtige Zeit, in deren Mittelpunkt Arbeit und Leistung stehen, könne auch wieder mit gutem Gewissen feste feiern. So wird denn auch Feiertag, Sonntag, Urlaubstag, wie die gesamte Freizeit des Menschen von der Grundlage der geleisteten Arbeit her betrachtet. Feiertage haben ohne vorangegangene Arbeit keinen Sinn; sie dienen der Freude über das Geleistete, der Befriedigung auf das Kommen. Abwegig sind deshalb jene Feiertagsauffassungen, der Sonntag sei nur dazu da, den Menschen in eine „andere Welt“ zu führen.

Veröffentlicht wird in diesem Zusammenhang ein bemerkenswerter Beitrag über das „Recht auf Urlaub“, in dem die gesamte einschlägige Rechtslage kargelegt ist. Reinhold Götsch gibt eine Darstellung über die Feiertagsbezahlung.

Sollen Kinder Taschengeld bekommen?

Die Frage, ob man Kindern ein Taschengeld geben solle, bewegte drei Mütter bei einem allgemeinen Gespräch über Erziehungsfragen, und sie tauschten ihre Ansichten hierüber aus.

„Nein“, sagte die Mutter einer 12-jährigen Tochter, „ich gebe meiner Räte kein Taschengeld. Ihr wißt, daß ich als Witwe besonders sparen muß, und so kaufe ich ihr lieber alles selber. Sie kann doch den Wert des Geldes noch nicht so kennen, und wenn sie unpraktische oder sinnlose Sachen kaufen würde, könnte mich das sehr ärgern. Sie soll auch nichts vernachlässigen; denn was sie braucht, bekommt sie von mir.“

Nachdenklich schüttelt die zweite Mutter den Kopf; sie ist damit nicht einverstanden. „Weißt Du, meine Grete ist doch auch genau so alt wie Deine Räte, aber ich gebe ihr doch 50 Pfennige in der Woche. Davon muß sie sich nun alle die kleinen Dinge

davon kaufen und gleichfalls Aufnahme im Städt. Krankenhaus Karlsruhe fanden.

Außerdem rannien in Mutschelbach zwei mit je 2 Personen besetzte Kraftwagen in voller Fahrt zusammen, wobei 3 Personen verletzt wurden, von denen 2 infolge der Schwere ihrer Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußten, sodah außer dem entstandenen Sachschaden die sonntägliche Verkehrsunfallbilanz in unserem Bezirk 9 Verletzte (darunter 6 Schwerverletzte) aufweist und allen Verkehrsteilnehmern die sorgfältige Beachtung der Verkehrsregeln zur eindringlichen Pflicht macht.

Verkehrsunfall:

Am 8. Juli 1938 um 19.20 Uhr stieß auf der Kaiserallee bei der Geranienstraße ein Personenkraftwagen, der einen Pkw. überholen wollte, mit einem entgegenkommenden Pkw. zusammen. Es entstand hierbei erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Der überholende Pkw. mußte abgeschleppt werden.

Reiches Bildmaterial und verständlich unterhaltbare Erzählungen umrahmen die grundrätlichen Beiträge dieser neuen Folge des „Schulungsbriefes“.

Dieser ist nur durch die Ortsgruppen der NSDAP. zu beschaffen.

„Bleibt der Kühlschrank eine Seltenheit?“

Der moderne Mensch, der sich auch mit seinen Lebensarten dem neuesten Stand der Dinge anpaßt, darf seine Gedanken eigentlich nicht mehr „auf Eis“ legen, sondern in den „Kühlschrank“. Allerdings können nur wenige Menschen so „fortschrittlich“ sein, denn ein Kühlschrank kostet viel Geld. Seine vielen guten Eigenschaften können diesen Nachteil nicht ausgleichen, denn die Mittel reichen meist eben nicht für seine Anschaffung aus. So besitzt auch erst 1 v. H. aller deutschen Haushaltungen einen Kühlschrank. Grundrätliche Abhilfe könnte hier also nur eine beträchtliche Preisreduzierung schaffen. Unsere Kühlschrankindustrie hat sich auch immer wieder mit dem Problem der Preisreduzierung befaßt, ist aber bisher noch nicht zu erfolgversprechenden Ergebnissen gekommen. Das einzig Gute ist, daß unsere Hausfrau einstweilen nicht die Hände in den Schoß legt, sondern von sich aus den Kühlschrank zu ersetzen trachtet, damit möglichst keine Lebensmittel verderben. Eisschränke, Tongefäße, Ofenlöcher, feuchte Tücher, ein kühler Keller, sie alle werden zur Frischhaltung der Nahrungsmittel eingesetzt, bis hoffentlich in nicht zu ferner Zeit die Kühlschrankfrage zu einem günstigeren Kaufpreis als bisher gelöst werden können. Die Verbraucherschaft würde das jedenfalls sehr begrüßen, denn der Wunsch und das Bedürfnis, einen Kühlschrank zu besitzen, dürfte allerorts vorhanden sein.

Deine Heimatzeitung

das

„Durlacher Tageblatt“

„Pfinztäler Bote“

der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

selber kaufen, die ein Mädel gern besonders nett hat, also nicht Kleidungsstücke, wohl aber mal einen neuen kleinen Krager oder den Stoff dazu, mal eine neue Schleife und so etwas. Sie beginnt, eitel zu werden, und so waren ihr die Sachen oft nicht mehr gut genug, selbst wenn sie sauber waren. Ich habe gemerkt, daß sie sich nun in den Bäden sehr sorgfältig umsieht, um etwas Schönes und doch Dauerhaftes zu bekommen. Früher war ihr die Schönheit die Hauptsache, lange zu halten brauchten da ihrer Ansicht nach die Dinge nicht. Je länger sie nun ihr Taschengeld bekommt, umso mehr bemerke ich zu meiner Freude, wie sie spart. Auf einmal kann sie in die Schule auch geflickte Handschuhe tragen, und die guten zu schonen! Jetzt macht es mir auch viel mehr Freude, ihr einmal mit einem netten Stück eine Ueberbrückung zu bereiten. Ich sehe darum im Taschengeld eine große erzieherische Möglichkeit.“

„Das finde ich auch“, fällt ihr hier die dritte Mutter ins Wort. „Mein 14-jähriger Karl hat mich bald zur Verzweiflung gebracht, wenn er etwas haben wollte und dann sagte: „Ach, die paar Pfennige!“. Auch ist er sehr wenig sorgsam mit seinen Festen und Schulbüchern umgegangen. Immer waren die Bleistifte verloren gegangen, oder er „mußte unbedingt“ ein neues Heft haben. Jetzt bekommt er auch 50 Pfennige in der Woche, von denen er sich alle Hefte, Federn usw. für die Schule besorgen muß, ausgenommen am Schulanfang. Ich muß lachen, mit welchem Eifer er nun seinen Bleistiften nachjagt und auch zu Hause mit kleinen Stummeln noch schreibt, und — merkwürdig! — er braucht jetzt viel weniger Hefte! Er lernt aber nicht nur sparen, sondern, was mich bei meinem Jungen besonders freut, auch Schenken! Neulich, zum Muttertag, drückte er so lange herum, bis er mich allein in der Küche hatte; da kam er mit dunkelrotem Kopf mit einem Blumensträußchen an, das er mir mit rührend unbeholfenen Worten, abgedroschen, taum im Saße, gab. Mich hat noch nie ein Geschenk von meinem Jungen so erfreut, wie dieses wirklich ersparte. Das ist doch ganz etwas anderes, als wenn er sich erst von meinem Manne Geld dafür geben läßt! Ich finde, daß Kinder durch ein Taschengeld zum Sparen angeregt werden und den Sinn und Wert des Geldes erst richtig erfassen lernen. Natürlich muß man sie im Anfang im Hintergrunde zur richtigen Verwendung etwas anleeren.“

Recht nachdenklich sah die Mutter, die ihrer Tochter bislang kein Taschengeld gegeben hatte, die beiden anderen Frauen an, ob es vielleicht doch richtiger ist, halberwachsenen Kindern ein wenig Geld in die Hand zu geben? Ob sie dann nicht den Wert des Geldes doch vielleicht eher erkennen werden, wenn sie es selber ausgeben können? G. W.

BDM Achtung!

Gruppe 27/109.

Am Montag, den 11. Juli tritt die ganze Gruppe pünktlich um 20 Uhr in Bundestraße am Schloßplatz an.

Die Führerin der Gruppe:

geb. Martha Metzert, Mädelchäftsführerin,

Aus dem Pfinzthal

Grödingens Parole: „Freut euch Des Lebens!“

Interessanter Verlauf des Grödingen Volksfestes — Riesenbetrieb auf dem Festplatz

Grödingen, 11. Juli. Bis zum Samstag hatte sich die Wiese hinter der einstigen Zahnfabrik in einen Festplatz von solchem Ausmaße verwandelt, daß man scherzweise Andeutungen darüber vernahm, Grödingen wolle dem Münchener Oktoberfest den Rang streitig machen. Am Eingang des Festplatzes konnte man sich die Festplakette erwerben, eine Plakette als Symbol des Malerdorfes. Sie berechtigte zum Besuch aller mit dem Feste in Verbindung stehenden Veranstaltungen. Rings um die Wiese, am Pfinzuser hin und an der Feindhagstraße, hatte sich

eine Feststadt

aufgebaut, die bei Nacht feenhaft beleuchtet war. Da kam jeder Besucher auf seine Rechnung. Die Besucher sahen ihre Trefflichkeit mit dem Stutzen durch Ueberreichung einer riesigen Blume belohnt, die stolz im Knopfloch getragen wurde, das Glück brachte dem Glücklichen allerhand Gewinne, Wäffeln und Schokolade wurden an andern Ständen feilgeboten, das Kettenfarusell ludte zu lustiger Fahrt. In der Mitte aber war das Riesenzelt errichtet.

Der Beginn des Volksfestes.

Auf Samstagabend war der Beginn des Volksfestes angefaßt. Das Dorf Grödingen hatte aus Anlaß des Festes besonderen Schmuck angelegt. An den Ortseingängen wurden auf roten Säulen Transparente gespannt, das Rathaus erstrahlte über die drei Tage allabendlich im Glanze farbiger Glühlampen. Alle Häuser hatten geslaggt, die Schaufenster waren mit besonderer Sorgfalt dekoriert. Um es gleich vorweg zu nehmen: Der Besuch war derart zahlreich, daß schon am ersten Abend wohl an die 2000 Besucher im Zelt und auf dem Platz sich eingefunden hatten. Aus der näheren und weiteren Umgebung, vor allem aus Karlsruhe und Durlach, war Alt und Jung nach Grödingen gekommen, um an der Festesfreude teilzunehmen.

Der Anfuhrer des Abends, Kap. v. Geschäftsleiter der D.M.Z., hatte keine leichte Aufgabe, die Aufmerksamkeit dieser gewaltigen Versammlung auf die Darbietungen zu lenken. Im Namen der Gemeindeverwaltung bewillkommnete Bürgermeister Scheidt die einheimischen und auswärtigen Gäste. Das Volksfest sollte — so führte er aus — eine Zersplitterung in viele Vereinsveranstaltungen verhindern und an deren Stelle ein Fest der Gemeinschaft setzen. Das „Grödingen Volksfest“ soll künftig den Höhepunkt der volkstümlichen Veranstaltungen in unserer Dorfgemeinschaft und seiner Umgebung darstellen. Der Gedanke an dieser Veranstaltung entspringt nicht etwa der Langeweile, sondern der Absicht, durch ein fröhliches Fest Kraft und Freude zu wecken und den Volksgenossen Mut und Spannkraft zu geben zur Befreiung des oft sorgvollen Kampfes im Alltag. Die Ehre einer besonderen Begrüßung aus dem Munde des Bürgermeisters wurde einem um Grödingen verdienten Volksgenossen, dem Direktor der D.M.Z., Dr. Schneider, zuteil.

Mit einem schneidigen Marsch eröffnete der

Gaumnützige des Reichsarbeitsdienstes

unter Leitung von Obermusikführer Bogel, das Programm. Sie erfreute im Laufe des Abends immer wieder durch ihr klangvolles Spiel, ob sie nun mit einem Potpourri aufwartete, ob sie einen zarten Marsch erklingen ließ oder ob sie die Zuhörer in Walzerträume wiegte.

Der Gesangverein „Eintracht“ trug unter Leitung seines Stellvertreters Chorleiters Sand mit oft gelobtem Wohlklang zwei Lieder vor, den Chor „Bruder deine Hand“ und die Volkswaise „Mädele rüd“. Auch der jüngere Bruder unter den Grödingen Gesangvereinen, „Sängertranz“ erntete für seine volkstümlichen Lieder „Mein Heimatland“ und „Der Spielmann“ reichen Beifall, der den Sängern und ihrem Chorleiter Gebhard gleichermäßen galt. Das fröhliche Männerquartett aber lang seinen mitreißenden Chor mit instrumentaler Begleitung der Arbeitsdienstaupelle.

Die Fußballer vom B.V. schickten ihr Mitglied Heim auf die Bühne. Herr Heim und sein Sohn zeigten ganz erhaunliches Können als Balancakünstler und Jongleure. Die Vorführungen mit leuchtenden Keulen wurden von Mitgliedern des Turnvereins bestritten, während die Grödingen Athleten mit ihren Hantelübungen oft die Zuschauer in atemloses Staunen versetzten. Voller Wohlklang war das Spiel des Mandolinenvereins, der mit einem Marsch und der „Tarantella“ aufwartete. Dann eilte alles hinaus auf den Platz, um die Beleuchtung der Pfinzuser zu sehen. Vom Dach der Zahnfabrik rauchte ein feuriger Wasserball aus unzähligen Sternen auf dem Festplatz nieder, nun lodten die Wäffeln der Tanzkapelle zum Tanz, dem namentlich die Jugend bis in die Morgenstunden huldigte.

Der Festsonntag.

Der Festsonntag wurde zu einem Volksfest allergrößten Ausmaßes. Das riesige Zelt war bis auf den letzten Platz besetzt. Dank der günstigen Witterung konnte sich auch im Freien ein reges Leben und Treiben entwickeln. Sehr regen Besuches erfreute sich die

Ausstellung der Grödingen Maler

über die wir noch eingehend berichten werden. Es darf hier schon mit Genugtuung festgestellt werden, daß das Interesse für die Bilder der Grödingen Künstler groß war.

An der Programmgestaltung wirkten dieselben Vereine mit wie am Vorabend. Neu hinzu kamen die Tanzvorführungen der Betriebsportgemeinschaft Petunia. In schmalen blauen Kostümen zeigten die Mädchen in vollendeter Annuit ihre Tanzkunst, mit der sie ganz gewaltigen Anklang bei den Zuschauern fanden. Auch die jugendliche Eva Pfeiffer, die Tochter des Betriebsführers, war ihren turnerischen Einlagen voll und ganz gewachsen. Hinreichend und Stimmung wachend war natürlich das Spiel des nimmermüden Gaumnützigen des R.M.Z. Mit Einbruch der Dunkelheit leuchteten viele farbigen Lampen am Pfinzuser auf und Groß und Klein genoss den Anblick des brillanten Feuerwerks, das unter der Leitung des Propagandaleiters Höhn zu einem wirkungsreichen Höhepunkt des Volksfestes wurde. Die fröhliche Stimmung aber hielt noch sehr lange an. Ohne Ueberreibung darf gesagt werden, daß das Volksfest als ein Erfolg in ungeahntem Ausmaße gefeiert werden darf, worüber besonders Ortsamtsleiter der D.M.Z. Leipert und seine Helfer mit Recht stolz sein dürfen.

Die Eröffnung der Modellschau.

Wie wir bereits angekündigt hatten, fand am Sonntagmorgen in der Gemeindefesthalle die Eröffnung der Ausstellung statt, auf der die 25 Entwürfe des Grödingen Ehrenmals gezeigt werden. Feierliches Spiel eines Trios der Arbeitsdienstaupelle leitete die Feier ein. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter

Scheidt sprach zu den zahlreich erschienenen Gästen über die Pläne der Gemeinde zur Errichtung eines Ehrenmals. Zunächst wird der Bau des Males durchgeführt werden, die endgültige Aufschlüsselung des Platzes und sein Ausbau zu einer Feier- und

Der Ehrentag der Freiw. Feuerwehr Berghausen

Zu ihrem 70 jährigen Bestehen — hemmungsloser Festverlauf — Die Wehr legte für ihre Einsatzbereitschaft ein glänzendes Zeugnis ab

Berghausen, 11. Juli. Zu was für Erfolgen eine große Gemeinschaftsarbeit zwischen einer freiwilligen Feuerwehr und der Gemeindeverwaltung führen kann, davon legte der Samstag und der gestrige Sonntag bereits Zeugnis ab, an welchem die Freiw. Feuerwehr Berghausen das Fest ihres 70jährigen Bestehens in großem Rahmen feierte. Die Feier begann nach einem Zapfenstreich und Volksbelustigungen, denen sich ein

großes Festbankett

in der hiesigen Turnhalle anschloß, an dessen Ausgestaltung sich neben dem Musikverein Berghausen auch der örtliche Gesangs- und Turnverein beteiligte. Nach einleitender Marschmusik und der Uebungsübungen „per alpera ab astra“, durch den Musikverein mit bester Einführung in das Werk vorgetragen und einem Prolog, gesprochen von Fr. Dörfler, in welchem die Freiw. Feuerwehr gefeiert wird, ergriff der Festleiter dieser Großveranstaltung, Bürgermeister a. D. Ungerer, das Wort zu seiner

Gesprache.

Herzlich war der Willkommgruß, den er namens der feiernden Wehr allen Anwesenden, insbesondere dem örtlichen Sohoheits- und Bürgermeister, P. Leonhard, den Vertretern der Partei und der Verbände, dem anwesenden Kreisfeuerwehrführer Walther und seinem Stab, den Vertretern der Gemeindeverwaltung sowie dem Männergesangsverein, dem Turn- und Musikverein entbot. Das Mitwirken letzterer Vereine an der Ausgestaltung des Abends sowie die herzliche Anteilnahme aller Volksgenossen an der Veranstaltung zeigt so recht die enge Verbundenheit der Einwohnerschaft mit ihren Vereinen und Verbänden. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner einen weiten Rückblick auf die Zeit der Gründung und die Arbeit in den 7 Jahrzehnten, die eingeleitet und getragen war von dem restlosen Idealismus von Männern in der Gemeinde, die um das Wort wüßten, „Einer für Alle, Alle für Einen!“ Dieser Sinnpruch ist die Grundlage der Arbeit in einer Wehr und es ist erfreulich, daß dieses Wort immer wieder von einsatzbereiten Menschen in unserer Gemeinde im Rahmen des harten Dienstes der Freiwilligen Feuerwehr in die Tat umgesetzt wurde. Wir nennen hier nur die um die Wehr hochverdienten Kameraden Philipp Jakob Rothweiler, der anläßlich des 60jährigen Stiftungsfestes der Wehr für 60jährige treue Mitgliedschaft geehrt werden konnte. Immer, so betonte der Redner, hat es an vorbildlichen Kräften nicht gefehlt. Doch auch dieses Fest soll ein Gedächtnis sein an treue Kameraden, die nach der Aufstellung der Altersriege in ihr heute noch Dienst tun und bis zu ihrem Auscheiden an dem aktiven Völkendienst vorbildlich und führend in der Wehr tätig waren, es sind dies die Kameraden Albert Armbruster und Hermann Bogel sowie der langjährige Wehrführer Wilhelm Meßger, an dessen Stelle der jetzige Wehrführer Koch getreten ist. Mit Dankbarkeit denkt die Wehr an diesem Festtage weiterhin der Kameraden Carl Friedrich Rothweiler, der im hohen Alter von 86 Jahren heute noch in letzterer Riege in den Reihen der Wehr marschiert und ihr über 62 Jahre aktiv angehört, des weiteren ist es der Kam. Bernhard Schrimm, der 79 Jahre alt, 61 Jahre lang treue Dienste in der Wehr verrichtete. Neben dem Dank an diese Kameraden gilt der Dank der Gemeindeverwaltung, an der Spitze ihrem Bürgermeister P. Leonhard, die nichts unversucht läßt, die Schlagkraft der Wehr durch Bereitstellung der notwendigen Mittel für Geräte- und Uniformbeschaffung zu halten und ständig zu heben, sein Dank galt ferner allen Kameraden, die in den 70 Jahren der Wehr treueste Dienste geleistet haben und die heute bereits zu einem großen Teil der kühnen Käse deckt. 10 Kommandanten bzw. Wehrführer haben die Geschichte der Freiw. Feuerwehr Berghausen geleitet und ihr Höhenwege gewiesen, an 47 Brandplätzen hat sie ihre Einsatzbereitschaft und Schlagkraft unter besten Beweis gestellt und immer nur dem Wahnspruch zur Erfüllung verholfen: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Seine beifällig aufgenommenen Worte schloß der Festleiter P. Ungerer mit dem Wunsch, daß auch die junge Mannschaft sich der örtlichen Wehr immer wieder zur Verfügung stellt und dem Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland.

Ortsgruppenleiter und Bürgermeister

P. Leonhard

überbrachte in herzlichen Worten der feiernden Wehr die Grüße der Gemeinde und des Landrats, der leider an der Teilnahme an dieser Feier verhindert ist. Schon seit langer Zeit ist das Band zwischen Gemeinde und Freiw. Feuerwehr eng geknüpft, wissen wir doch, daß alle auf diesem Gebiet geleistete Arbeit reiflos der Gemeinde zugute kommt. Die Gemeinde, so betonte P. Leonhard, glaubt für die Dienste der Wehr keinen größeren Dank abtatten zu können, als den alten verdienten Kameraden seitens der Gemeinde eine Ehrengabe, die einstimmig bewilligt wurde, zu überreichen. Unter herzlichen Worten konnten somit die Kameraden Carl Friedrich Rothweiler, in die Wehr eingetreten am 1. 12. 1873, Bernhard Schrimm (Eintritt in die Wehr 1. 7. 1877), Wilhelm Ringwald (1. 3. 1891), Karl Friedrich Kaupp (1. 5. 1891), Mathis Jäger (1. 1. 1892), Karl Albrecht Meßger (1. 1. 1892), Aug. Koch (1. 1. 1892), Heinrich Brombacher (1. 1. 1892), Wilhelm Enderle (1. 1. 1895), Albert Christof Armbruster (1. 9. 1895), Max August Enderle (1. 9. 1895), Albert Heinrich Rothweiler (1. 5. 1897), und Karl August Franz Enderle (1. 2. 1898) das Ehrengeschenk in Empfang nehmen, während Kamerad Robert Enderle für 25jährige treue Dienstzeit geehrt wurde. Bürgermeister P. Leonhard wünschte den Gefeierten innerhalb des Festverlaufes recht vergnügte Stunden und einen noch langen, gesegneten Lebensabend.

Namens der geehrten Kameraden dankte der Festleiter, P. Ungerer, würdigte das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Wehr und Gemeinde, welche durch die ehrende Handlung er-

Erholungsstätte wird noch Jahre dauern. Es war nicht leicht, aus der großen Zahl der eingereichten Entwürfe den sinnvollsten und auch künstlerisch wertvollsten zu erkennen. Jedemfalls hat die Gemeindeverwaltung Grödingens das Wollen, ein Ehrenmal zu errichten und einen Platz zu schaffen, die einen würdigen Rahmen abgeben für alle Veranstaltungen des Gedankens der Toten des Weltkrieges und der Bewegung.

Die Leitung der Ausstellung, um deren Aufstellung und Ausstattung sich Ortsbaumeister Kurz mit seinen Gehilfen besonders bemühte, liegt in den Händen des Kameradschaftsführers vom NS-Reichsriegerbund, P. Adam. Seher Besucher hat Gelegenheit, seiner Meinung über die Entwürfe Ausdruck zu geben. Auf einem Zettel kann er die Nummer des Modells eintragen, das ihm am besten gefällt. An den Wochentagen ist die sehr interessante Schau von 16—18 Uhr, am kommenden Sonntag von 9—18 Uhr geöffnet.

neut ihre tatkräftige Unterstützung bekräftigt hat und schloß mit der Versicherung „Treue um Treue!“

Kunmehr ergriff

Kreisfeuerwehrführer Walther Durlach

das Wort, dankte für die Einladung und überbrachte die Grüße des Landesfeuerwehrführers und der übrigen Wehren zu dieser Veranstaltung. Sein Dank für die treue Aufbaubarbeit galt der gesamten örtlichen Wehr und insbesondere den Kameraden, die verantwortlich an ihrer Spitze stehen sowie denen, die an dem rastlosen Aufbau in den sieben Jahrzehnten tatkräftigsten Anteil haben. 70 Jahre Dienst einer Freiw. Feuerwehr bedeutet 70 Jahre Dienst an der Volksgemeinschaft, Dienst am Volk und Vaterland im wahrsten Sinne des Wortes. Harte Kampfsjahre liegen auch für die Freiwilligen Feuerwehren hinter uns, Jahre, in denen das Tragen einer Uniform verpönt war, doch an der Geschlossenheit und der Kameradschaft, die in den Freiw. Feuerwehren schon seit Jahrzehnten eine beste Pflegetätigkeit gefunden hat, vermochte man nicht zu rütteln. Heute, nach der Machtübernahme durch unseren Führer und die nationalsozialistische Bewegung, sind diese Sorgen von uns genommen und alle Möglichkeiten der Entfaltung sind gegeben. Mit Dank blicken wir zu unserem Führer auf, der den Freiwilligen Feuerwehren als besondere Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit eine der höchsten Ehren zuteil werden ließ, die es in unserem Vaterlande gibt, ihr wurde das Tragen des Sohoheitsabzeichens zuerkannt und seit diesem Zeitpunkt versehen die Wehren ihren Dienst innerhalb der deutschen Polizei. Hier sind die Wehren weit über den Rahmen der einstigen Gemeindewehren hinausgewachsen. Stolz sind die Wehren darauf, daß ihre für das Volksganze geleistete Arbeit diese Anerkennung fand, doch sie birgt auch die eine Verpflichtung in sich, daß die Wehren als Formation und der einzelne Kamerad nichts unversucht lassen, von den ungezählten Schulungsmöglichkeiten, die heute geboten sind, reiflos Gebrauch zu machen. Der Redner dankte mit herzlichen Worten der Gemeindeverwaltung Berghausen, an ihrer Spitze dem Bürgermeister, P. Leonhard, die immer ihre Hilfe für die Wehr aktiv unter Beweis stellte in dem Bewußtsein, daß alles, was für eine Freiw. Feuerwehr getan wird, ja immer wieder der Gemeinde selbst und den Volksgenossen zugute kommt. Er hoffte, daß sich immer, wo sich Gelegenheit bietet, die Wehr für diese Mithilfe der Gemeinde erkenntlich zeigt und daß in ihren Reihen immer wieder der Wunsch nach seiner Aushebung erzieht: „Einer für Alle, Alle für Einen“, „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Herzlich bedankte sich der Redner für die Ausführungen, für welche der Festleiter dem Redner Dank zu sagen wußte.

Nun sollte sich ein interessantes Programm ab-

Der

Musikverein

hatte reichlich Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen und es kann betont werden, daß seine Wege, die er auf dem Gebiete der schwierigen Musik geht, nicht nur durchaus gangbar sind, sondern daß er, wie die Komposition „Duvertüre zur Oper Norma“ und die Duvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ zeigten, der Aufgabe in aller Form gewachsen ist. Zu dem beschrifteten Weg weitere beste Erfolge.

Der

Männergesangsverein,

der im Verlauf des Abends einen Strauß schöner Volkslieder zu Gehör brachte, hat gleichfalls einen Höhenweg beschritten, der als auszeichnend bezeichnet werden kann. Mit dem Männergesangsverein ist innerhalb der Gemeinde eine aktive Schar geschaffen, in welcher das deutsche Lied als bestes kulturelles Volksgut eine beste Pflegetätigkeit gefunden hat.

Großen Beifall fanden die verschiedenen turnerischen Darbietungen der Turner- und Turnerinnen-Riege des hiesigen

Turnvereins,

der weit über unseren Ort und das Pfinzthal durch seine positive Arbeit einen guten Klang hat. Wie in ihm gearbeitet wird, davon legten die ausgezeichneten Leistungen den besten Beweis ab. Der herrliche Beifall, der auch ihnen zuteil wurde, zeigt, daß der Turnverein auch in Zukunft der reiflosen Unterstützung der Einwohnerschaft von Berghausen sicher sein darf.

Noch lang blieb man in freudiger Stimmung beisammen und manches Lied und mancher flotte Marsch ließen die Stunden der Festesfreude nur so verfliegen.

Der

Festsonntag

wurde mit einem großen Weiden des Musikvereins eingeleitet. Morgens um 7.30 Uhr formierten sich die feiernde Wehr, die NS-Formationen sowie die örtlichen Vereine zum Marsch nach dem Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges auf dem Adolf Hitlerplatz, wo eine würdige

Feier wurde

stattfand, in deren Verlauf derer gedacht wurde, die im schweren Ringen des Weltkrieges, in dem Ringen um Deutschlands Freiheit innerhalb der Bewegung ihr Leben gelassen haben. Das stille Gedächtnis galt aber auch den verdienten Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Berghausen, die der kühnen Käse deckt. Ihr Dienen, ihr Opfern, so erklang der Mahnruf, soll uns heut und in alle Zukunft heiligste Verpflichtung zum Dienen sein. Zum ehrenden Gedächtnis an die Toten erklang, während Kränze am Ehrenmal niedergelegt wurden, das Lied von „guten Kameraden“. Mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer und das Vaterland, sowie dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied erreichte die würdige Totenehrung ihren Abschluß.

Nach einem Fuhrerziehen der Wehr, das sich anschloß, und das zeigte, daß Ordnung und Disziplin sowie Einigung des Einzelnen in die Gemeinschaft in der Wehr einen guten Boden gefunden haben, folgte die

Hauptübung

in der Schloßgartenstraße, der folgender Plan zugrunde lag:

Im 2. Stock eines Gebäudes in der Schloßgartenstraße ist vermutlich durch Kurzschluß kurz nach dem Schlafengehen der Kinder ein Brand ausgebrochen, die Kinder retten, um sich zu retten, Türen und Fenster auf, tragen jedoch durch den entstandenen Luftzug dazu bei, daß das Feuer immer weiteren Umfang annimmt, sodaß auch das Treppen- und das Speicherhaus von dem Feuer ergriffen werden. Nach der Alarmierung der Wehr ging diese mit einer Schlauchleitung sofort zum Innenangriff auf das am meisten gefährdete Treppenhaus, in welchem Kinder eingeschlossen sind, über. Mit den beiden Schiebelleitern versuchte man, die gefährdeten Kinder zu retten und zwar mit einer Leiter von der Schloßgartenstraße und mit einer weiteren von der Brückstraße aus. Die Sanitätsmannschaft, die gleichfalls mit eingeseht war, nahm sich sofort der mit erheblichen Brandwunden betroffenen Kinder auf dem im Hause unseres Mitbürgers Schurr eingerichteten Verbandsplatz an. Nach der Rettung der Kinder wurde auch die eine Schiebelleiter mit zum Innenangriff eingesetzt. Da das Feuer immer bedrohlichere Formen annimmt, ja wegen Hitze und Qualm die Löschmannschaft den Rückzug antreten muß, nicht ohne daß bei besonders Gefährdeten die Sanitätsmannschaft eingreifen muß, vereinigen sich beide eingesehten Mannschaften zum umfassenden Außenangriff. Die mechanische Leiter fand an der Straßenecke eine Stellung und bekämpfte den Brand von oben, während eine weitere Mannschaft gegenüber vom Hof und wieder eine weitere vom Hof des Mitbürgers Karl Raupp eingesetzt wird, um ein Uebergreifen des Brandes auf andere Gebäude zu verhindern. Somit ist das Brandobjekt restlos umstellt, sodaß ein weiteres Umfanggreifen des Feuers nicht zu erwarten ist.

Die der Freiwilligen Feuerwehr Berghausen in Gemeinschaft mit der Sanitätskolonne gestellte Aufgabe wurde mit Umsicht in

Angriff genommen und die Wehr zeigte, daß sie auch schwierigen Situationen nach jeder Seite hin gewachsen ist. Dies kam auch anlässlich der folgenden Befichtigung des Brandobjektes und des Verbandsplatzes durch den Kreisfeuerwehrführer Walter, der mit seinem Stab der Uebung beiwohnte zum Ausdruck. Letzterer fand anerkennende Worte für die gute Durchführung und appellierte anschließend an die Freiwillige Feuerwehr Berghausen und die übrigen Wehren, die als Gäste teilnahmen, im Weiterbau und in der Weiterausbildung nicht zu ruhen, um so der Gemeinde Berghausen eine der wertvollsten Hilfen zu sein. Der Befichtigung und der Kritik schloß sich noch ein Vorbeimarsch der Wehr vor dem Kreisfeuerwehrführer in der Brückstraße an, mit welchem der große offizielle Teil des Tages seinen Abschluß gefunden hat.

Der Nachmittag war dem kameradschaftlichen Ausklang gewidmet, zu welchem sich ca. 20 auswärtige Wehren mit ihren Spielmanns- und Musikzügen eingeladen hatten, sodaß bei dem

Festzug

der sich vom Ortsausgang nach Grödingen bis zum Festplatz bewegte, das Klingeln kein Ende nahm. Auf dem Festplatz selbst, der wie der ganze Ort sein festlichstes Gewand angelegt hatte, begann nach Eintreffen des Festzuges bald ein frohes Treiben, das so recht den Charakter eines wahren Volksfestes trug.

Mit Volksfestlichkeiten aller Art wird der heutige Montag seinen Ausklang finden. Mögen alle guten übermittelten Wünsche, welche der Wehr zu ihrem Ehrentag überbracht wurden, hundert-, ja tausendfältig in Erfüllung gehen, das ist der Wunsch, den auch wir der Wehr, die auf eine in allen Teilen gelungene Feier zurückblicken kann, übermitteln.

Hohes Alter.

Grödingen, 11. Juli. Zwei hochbetagte Grödingen konnten dieser Tage ihre Geburtstage feiern. Der Kolporteur a. D. Philipp Wagner, wohnhaft Lammstr. 13, vollendete am 5. Juli sein 82. Lebensjahr, der ehemalige Werkmeister Heinrich Bortisch, Kaiserstr. 23 konnte sein 80. Lebensjahr vollenden.

Landesbauernschaften berichten:

Gärfutter ermöglicht hohen Viehbesatz

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Intensivierung der Landwirtschaft ist die Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues und im Zusammenhang damit die Steigerung des Baues von Gärfutterbehältern. Erst der Zwischenfruchtbau ermöglicht von unserem Acker drei Ernten in zwei Jahren, eine Nutzung also, wie sie sonst unmöglich erreicht werden kann. Eine ausreichende Menge silierten Futters schafft auch die Voraussetzungen eines umfangreichen und leistungsfähigen Viehbestandes. Die Vergrößerung der Zahl der Milchkuhe und damit eine stärkere Fett- und Fleischgewinnung gehen also über den Zwischenfrucht- bzw. Gärfutterbehälterbau. Die Landesbauernschaften haben darum gerade bei diesem Betriebszweig erhebliche Anstrengungen gemacht und ansehnliche Erfolge erreicht.

Die Landesbauernschaft Rheinland zum Beispiel meldet für die Zeit von Ende 1934 bis 1937 eine Steigerung des Gärfutterraumes um rund 200 v. H.

Auch die Landesbauernschaft Württemberg hat das Fassungsvermögen der Einsäuerungsanlagen erheblich steigern können. Im Jahre 1932 standen rund 14 000 Kubikmeter Gärfutterbehälter zur Verfügung. Heute können schon rund 198 000 Kubikmeter in Anspruch genommen werden.

Ebenso tatkräftig hat sich auch die Landesbauernschaft Westfalen eingesetzt. Rund 312 000 Kubikmeter Raum stehen heute für die Einsäuerung zur Verfügung. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1933 eine Steigerung um nahezu 400 v. H.

Die Landesbauernschaft Bayern hat in ihren Kreisen Volkstausen und Töze die besten Ergebnisse für das ganze Reich erreichen können. Die beiden Kreise haben einen Viehbestand von rund 21 000 Stück. Bis zum 15. Oktober vergangenen Jahres sind 49 526 Kubikmeter Gärfutterraum erstellt, so daß im Durchschnitt für jedes Stück Vieh ein Stauraum von etwa 2,35 Kubikmeter zur Verfügung steht.

Es ist ganz selbstverständlich, daß auch in Oesterreich mit den Vorarbeiten zum Einbau der Erzeugungsschlacht begonnen wird. Schon sind 16 000 Anträge zur Errichtung von Gärfutterbehältern in Oesterreich gestellt. 8000 Gärfutterbehälter werden noch in diesem Jahre fertiggestellt und dann wird im nächsten Jahr der Ausbau in stärkerem Umfange in Angriff genommen.

Für das Reich gesehen hat sich das Fassungsvermögen der Gärfutterbehälter innerhalb der letzten drei Jahre fast verdrei-

Achtung auf den Kartoffelkäfer!

Er bedroht unsere Kartoffeläcker mit Kahlfraß und Mierente! Alle Kartoffelfelder und Tomatenkulturen müssen sorgfältig überwacht werden!

Funde und verdächtige Wahrnehmungen sofort der Ortspolizeibehörde melden!

locht. Das Gesamtfaßungsvermögen beträgt jetzt 6,69 Millionen Kubikmeter. Dabei entfallen auf die Provinzen Sachsen, Nieder- und Obersachsen, Brandenburg und Hannover etwa 60 v. H. des Gesamtfaßungsvermögens.

Ueber 12 000 RM. Silbergeld aus Wiesbaden nach der Schweiz geschmuggelt.

Die Justizprokuratorie Frankfurt a. M. teilt mit: Wie die Zollfahndungsstelle Mainz ermittelte, ließ sich die jetzt in Venzelriede in der Schweiz wohnende Eleonore von Opel aus Bad Schwalbach zur Erlangung von Geldmitteln für ihren Auslandsaufenthalt 12 000 RM. Silbergeld aus Wiesbaden nach der Schweiz schmuggeln. Gemeinam mit ihren Dienern Reinhart und Windmüller veranlaßte sie einen Buchbinder aus Wiesbaden, den Devisenschmuggel auszuführen. Der Schmuggler brachte das Geld in einem Gürt eingekleidet auf drei Reisen in die Schweiz. Er wurde deshalb bereits abgeurteilt. Gegen Eleonore von Opel, Reinhart und Windmüller hat die Staatsanwaltschaft Anklage im Abwesenheitsverfahren erhoben und Strafbefehle erlassen. Durch Beschlagnahme hoher inländischer Guthaben der Eleonore von Opel ist dafür gesorgt, daß die neben einer Freiheitsstrafe zu erwartende Geldstrafe nach erfolgter Verurteilung beigetrieben werden kann.

Der „höchste“ Frauenberuf

Die Luftkassa stellt die ersten Stewardessen ein

NSR. In diesen Tagen hat die erste von der Luftkassa ausgebildete Stewardess auf dem neuen Großflugzeug „FZB 200“ im Stredenflug Berlin-München ihren Dienst angetreten. Aus vielen hundert Bewerberinnen wurde sie ausgewählt, die im Gebäude der Luftkassa zu Stewardessen ausgebildet wurden. Sie kamen aus den verschiedensten Berufen, aus Betrieb und Büro. Alle sprachen sie fließend englisch und französisch, und meistens noch eine andere Sprache dazu. Sie haben die mittlere Reife, sind gesund und kräftig und stellen auch in Haus und Küche ihren Mann bzw. ihre Frau.

Die sieben Mädchen werden auf der „Ju 90“ mitfliegen, die für 40 Gäste eingerichtet ist, dazu auf der „Fode-Wulf 200“ mit

insgesamt 26 Plätzen. Beiden Flugzeugen ist eine kleine elektrische Küche beigegeben. Hier Ordnung zu halten, ist Aufgabe unserer Stewardess. Dazu sorgt sie für Leifestoff in allen Sprachen, für Karten und Pläne. Sie hält die kleine Vordachtheke in Schutz, sie kümmert sich vor allem um Frauen und Kinder und Gebrechliche, und leitet, wo es nützt, erste Hilfe.

Unsere Stewardess ist für alle Wünsche und Anliegen der Fluggäste da, von der Tasse Führerbrüh bis zur der neugierigen Frage: „Sagen Sie, wie heißt der See da unten?“ Will jemand wissen, wie schnell die Maschine fliegt, was hoch und um welchen Flugzeugtyp es sich handelt — die Stewardess weiß Bescheid. Sie kennt auch sämtliche Bahn- und Schiffsfahrtsanschlüsse und gibt sticht in mehreren Sprachen Auskunft.

Hauptaufgabe unserer Stewardess aber ist, für die Behaglichkeit der Fluggäste zu sorgen. Sie ist sozusagen die „Hausfrau“ in ihrem fliegenden Haus, „Gastgeberin der Luft“, wie die Amerikaner ihre Stewardessen nennen, sie soll ihre Gäste umforgen und mithelfen, daß ein jeder sich in den Lüften wohlfühlt.

Unsere Mädchen werden gründlich auf ihre vielen Pflichten vorbereitet. Ein Lehrgang von vier Wochen Dauer findet augenblicklich in Tempelhof statt. Die Mädchen treiben fleißig „Verkehrskunde“, sie studieren Atlas und Streckentafeln und lernen auch, wie man im schwankenden Flugzeug mit Gläsern und Tassen umgeht. Gleich in der ersten luftigen Schulstunde werden den Mädchen allerhand halsbrecherische Kunststücke zugemutet; man wollte sehen, ob sie die nötige Luftfestigkeit besäßen. Und siehe da, es ging alles ohne die bewußte Tüte ab!

Der Dienst der Luftkassa ist schwer und anstrengend; dazu bei weitem nicht so romantisch, wie viele Mädchen denken. Es taucht auch nicht gleich der fliegende Märchenprinz auf, der die Stewardess freit. Gottlob nicht! Die Luftkassa, die mit solcher Sorgfalt die Mädchen schult und so viel von ihnen erwartet, hätte diesen Dank nicht verdient!

Die sieben Mädchen stehen voller Vorfreude. Sie freuen sich auf den Dienst, auf Fliegen, auf fremde Länder und Städte. Sie freuen sich auf die schmale blaue Stewardessjacke. Wir glauben bestimmt, daß die sieben sich genau so gut bewähren werden wie ihre holländischen und amerikanischen Kolleginnen. Sie werden als „Hausfrau der Lüfte“ Vorbildlich für deutsche Frauenart sein und werden auch zwischen Stahl und Aluminium edle deutsche Behaglichkeit zu schaffen wissen.

Kampf gegen die Kinderlähmung.

Alljährlich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands. Der weitaus größte Teil der Erkrankten erkrankt zwar, doch erfordert diese Krankheit jährlich auch eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Wer die Krankheit überstanden hat, trägt Schulkörper in seinem Blut, von denen er Neuerkrankten zum Schutz gegen die gefährlichsten Lähmungen in Abständen von einigen Wochen wiederholt ohne geringste eigene gesundheitliche Einbuße abgeben kann. Diese gegenseitige Hilfe, zu der jeder Deutsche seinen kranken Volksgenossen gegenüber verpflichtet ist, wird unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter im ganzen Reich durchgeführt, wobei das gesammelte Blut zur Verhütung der Uebertragung anderer Krankheiten vor Abgabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien untersucht und aufbereitet wird.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutspenden gegen eine Anerkennungsgeld von 10 RM. für je 100 ccm Blut wie in den Vorjahren aufgefordert werden. Der Bedarf ist allgemein groß, zumal, wenn die für die Hoch- und Spätsommerzeit zu erwartende Häufung der Erkrankten den vorjährigen Umfang erreichen oder übersteigen sollte. Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden, mögen diese nun auch jetzt wieder bereitwillig dazu beitragen, daß durch ihr Blut Neuerkrankten geholfen wird.

Tages-Anzeiger

Stala: „Das Mädchen von gestern Nacht“.
Marlgraf: „Dreilang“.
Kameradschaft: „Unter vier Augen“.
Malerinnenhausfrauen: Kinder- und Gartensfest.
Grödingen: Volksfest.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahe; Schriftf. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. VI. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Sie leben länger
Blattgrün Wagner-Arteriosal
Blumen-Drogerie Schaefer

Karl Hummel
Durlach
Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Belämpfung der Maul- u. Klauenseuche.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Schielberg erloschen ist, werden die mit Anordnung vom 19. 5. 38 verfügten Schutzmaßnahmen hiermit wieder aufgehoben.
Die genannte Gemeinde wird mit Rücksicht auf den Seuchenzustand im Landbezirk Karlsruhe bis 20. 7. 38 zum Beobachtungsgebiet gemäß § 165 der Ausf.-Verordnungen zum Viehseuchengesetz erklärt.
Die mit Anordnung vom 4. 11. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeltung vom 6. 11. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, den 7. Juli 1938.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV b.

Christliches fleißiges, jungeres Mädchen
Sucht auf 1. Aug. u. f. evtl. auch später Stellung im Haushalt, bei guter Behandlung. Angebote unter Nr. 357 an den Verlag.
5-6 Zentner
altes Hen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verlag

Lohn-Emallierung
Fahrräder, Nähmaschinen, Massenartikel jegl. Art übernimmt
Record-Nähmaschinenfabrik
Karlsruhe-Durlach
Telefon 656 Postfach 2

Tanz-Unterricht
Jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzelst. oder Zirkel
Eisele, Karlsruhe, Solfenstr. 35

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“
verteilt die NSD. bisher 1 009 914 Betten, damit einmal jedes Familienmitglied sein eigenes Bett bekommt.

HILFSWERK
MUTTER und Kind

Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberbrunn

Achtung!
Am Mittwoch, 13. 7.
Sonderfahrt nach Stuttgart
Abfahrt 8 Uhr Traindenkmal Durlach.
Anmeldung bei
Hermann Cramer Durlach
Danzgerstr. 20 Tel 194
Alte noch gute
Speisekartoffeln
ein A-Sportwagen billig zu verkaufen
Zu erfr. Gartenstr. 3
Kaufe großes
Obsigrundstück
mit oder ohne Wohnenendhaus
3 Schoolmann
Karlsruhe, Steubenstraße 13
Suche für sofort einen tüchtigen
Chauffeur
in Dauerstellung sowie einen Beifahrer.
Müller, Steinbrunnbettelieb
Derenstr. 2.

Heuerabgabe.
Die Lieferung von 40 Eisenbahnwagen Ia süßes Wiesener neuer Ernte ist zu vergeben. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen. Schriftl. Angebotsabgabe bis 15. Juli 1938, 11 Uhr.
Karlsruhe, den 8. Juli 1938.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt Karlsruhe.



Er ist in seine Schaulenster ver-
sieht — vergißt aber, daß die
eindrucksvolle Werbung wirklich
erreicht wird durch das Inserat
in der Heimatzeitung, dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pflanzler
Vot“.

Freiburg Sieger im Städtehandballspiel

Karlsruhe—Freiburg 11:6 — Die Verlängerung als Entscheidungsspiel 3:2 für Freiburg

Die glücklichere Mannschaft hat dieses Spiel nicht zuletzt durch gültige Mithilfe des Schiedsrichters Siefert von Keisch für sich entschieden. Das Vorspiel hatte Freiburg gewonnen, das Rückspiel mußte und hat auch Karlsruhe in sicherer Manier gewonnen, denn das Endergebnis von 11:6 legt hierfür bereites Zeugnis ab. Vor Spielbeginn wurde den Mannschaften eröffnet, daß, falls Karlsruhe gewinnt, das Entscheidungsspiel ausfällt und durch ein 2x10 Minuten Spiel ersetzt wird. Schon durch diesen Entscheid lag die Karlsruher Mannschaft ins Hintertreffen, denn sie mußte unter allen Umständen das reguläre Spiel gewinnen, mußte also ihre ganze Energie schon diesem Spiel zuzumessen, während Freiburg mit Ruhe der Dinge harren konnte die da kamen.

Spielverlauf. Karlsruhe hat Anstoß, wird abgefangen und Freiburgs Angriff endet nach scharfem Schuß in K. Torwarts Händen. K. geht dann durch Straßstoß in Front. Wieder muß K. Torwart rettend eingreifen. Fr. kommt durch und der r. Flügel ist im Angriff, der von Halbrechts erfolgreich abgeschlossen wird. 1:1. Wieder ist es Beder von K., der diese in Führung bringt 2:1. Fr. Straßstoßabgabe geht knapp daneben. Auch auf der Gegenseite wird freitend verschossen. Schneider Arm. trägt einen Angriff nach vorne und der K. Linksaußen sendet unhaltbar ein. 3:1. Wieder streicht ein Straßstoß von K. knapp neben die Latte. Auch Fr. geht ein Straßstoß an die Latte. Ueberaus schnell ist das Spiel, Angriff wechselt mit Gegenstoß. Der Halblinke von K. erhält den Ball, geht auf und davon und sendet unhaltbar ein. 4:1. K. macht ein Fouls, der Straßstoß landet in K. Netz. 4:2. Fr. drängt jetzt etwas, der Ball geht knapp neben den Pfosten. Ein Straßstoß wird abgewehrt, der Ball kommt einem Fr. in die Hände und der Nachschuß liegt im K. Netz. 4:3. Mit diesem Stand geht es in die Pause. Bis hierher war das Spiel vollkommen offen.

Nach der Pause hatte K. weit mehr vom Spiel. Fr. Anstoß wird abgefangen, durch die Mitte kommt der Ball und liegt unhaltbar im Fr. Netz. 5:3. Eine Bombe von Fr. wird vom K. Torwart sehr gut aus der Ecke gefischt. Ein schulterschlag vorgelegener Angriff von K. kommt auf den r. Flügel und der Rechtsaußen sendet ins linke G. wunderbar ein. 6:3. Auch Fr. kommt durch, der Straßstoß wird verwandelt und schon steht es 6:4. Fr. erzielt eine Ecke, der Ball wird von K. Torwart gefaßt, die Ecke wird abgewehrt, der Angriff kommt durch und der Straßstoß von Beder läßt den Vorsprung von K. auf 7:4 vergrößern. Ein scharfer Schuß von Fr. Rechtsaußen muß K. Torwart unter dem Körper passieren lassen. 7:5. Fr. durch diesen Erfolg angespornt legt Dampf auf. Der Angriff endet mit einem Lattenschuß. Ein Fouls von K. wird mit einem 13 m geschandelt, eine viel zu harte Entscheidung vonseiten des Schiri, denn auf der anderen Seite wäre eine derartige Entscheidung schon längst eher am Plage gewesen, der aber von Fr. verschoben wird. K. Angriff geht durch die Abgabe auf den freien Raum kommt gut auf den Mann, der aber freitend verschleift. Wieder geht der K. Sturm auf und davon. Beder erhält von Schäfer den Ball und schon heißt es 8:5. Fr. läuft sich seit, der Straßstoß wird gehalten, der Ball kommt nach vorne und schon liegt der Ball im rechten G. des Fr. Tors. 9:5. Fr. merkt, daß es das Spiel nicht gewinnen kann und spart seine Kraft für die nachfolgenden 2x10 Minuten, der Entscheidung. Ein kluger Schachzug, denn dann gilt's. Auch Fr. Hüter muß einen Ball im Hallen unter sich durchlassen. Das 10:5 war geschafft. Fr. immer mehr auf Zeit spielend läßt K. immer mehr auf-

kommen. Immer wieder gehen die erregten Gemüter der K. Zuschauer — wohl an die 2000 — hoch, denn die Benachteiligung der K. Mannschaft durch den Schiri war mehr denn offensichtlich. K. Angriff vom l. Flügel kommt durch und die Mitte sendet ein. 11:5. Auch Fr. kommt durch einen Straßstoß nochmal zum Erfolg und mit dem Endstand von 11:6 geht es in die mehr denn dramatische Verlängerung.

K. geht in den ersten Minuten durch Straßstoß in Führung. Offensichtlicher wie in diesen 10 Minuten konnte die Benachteiligung des Schiri nicht mehr zutage treten. Die unmöglichsten Sachen werden gepfiffen. K. wird nervös. Fr. hat diese 10 Minuten voll für sich. Der Straßstoß Fr. landet allerdings haltbar, im K. Netz. Der Ausgleich ist erzielt und es geht mit äußerster Kraft dem Endsiege entgegen. Fr. r. Flügel kommt durch und sendet zur Führung von 2:1 ein. K. schießt eine Bombe an die Latte. Fr. Sturm unterkühlt aufopfernd die Hintermannschaft, um das Ergebnis zu halten. Fr. täuscht durch einen Straßstoß und die Abgabe liegt zu 3:1 für Fr. K. Rechtsaußen kommt durch und verfehlt knapp. Gleich darauf knallt wieder ein Ball an die Fr. Latte. Endlich kann Karlsruhe aufholen und schon steht es 3:2. K. erhält einen 13 Meter-Ball zugesprochen, der auch verwandelt wird. Der Schiri reklamiert aber unter ohrenbetäubendem Pfeisentonzeit der 2000 Zuschauer wegen Uebertritt — eine glatte Fehlscheidung des Unparteiischen — und bringt dadurch K. nicht nur um den Ausgleich, sondern auch um die Teilnahmeberechtigung an den Turnieren in Breslau.

Bedaurend war nur, daß dieses mehr denn raffige Spiel unter den einseitigen Entscheidungen des Schiri zu leiden hatte. Das Spiel der Nachwuchsspieler von Karlsruhe-Stadt und -Land endete mit einem 10:9 Sieg für Karlsruhe-Land.

Bei dem Damen-Handball um die Kreismeisterschaft Pfinz Karlsruhe gegen KfV. konnte Pfinz durch einen 2:1 Sieg die Kreismeisterschaft erringen.

Leichtathletik. Deutschland — Schweiz.

Hans Schmidt, Licht. Durlach konnte im Länderkampf gegen die Schweiz vor Dörfeler in der sehr guten Zeit von 1:53,7 die 800 Meter gewinnen.

Deutschland Sieger im Welt-Handballturnier

Vormachtstellung überlegen behauptet.

Berlin, 10. Juli. Im ersten Welt-Handball-Turnier, das am Sonntag beendet wurde, konnte Deutschland als Vorläufer für dieses Kampfsport seine Stellung als Weltbeste Nation behaupten. Im Endspiel gegen die Schweiz siegte die deutsche Mannschaft überlegen mit 23:0 (12:0).

Nach Beendigung des vierjährigen Turniers lautet der Stand: Sieger und Weltmeister: Deutschland; 2. Schweiz, 3. Ungarn, 4. Schweden, 5. Rumänien, 6. Tschechoslowakei, 7. Polen, 8. Dänemark, 9. Holland und 10. Jugoslawien.

Der Königspokal für BMW

Großer deutscher Erfolg im Großen Preis von Belgien.

Spaai, 10. Juli. Das 24-Stundenrennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien auf der 14,8 km langen Dreieckstrecke Francorchamps-Malmedy-Stavelot brachte Deutschland auch in diesem Jahre wieder einen großen Erfolg. Das als NSKK-Mannschaft gestartete BMW-Team eroberte durch den Sieg in der Zwei-Liter-Klasse den für die beste Mannschaft ausgelegten Preis des verstorbenen Königs Albert von Belgien. Dabei erschwerte heftiger Regen die Aufgabe der Fahrer. Trotzdem erreichten die 3 gleichmäßig fahrenden Wagen mit 111,480 Kilometerstunden einen Durchschnitt, der weit über dem geforderten Mittel von 104 Kilometerstunden lag.

Die Deutschen Wehrmachtmeisterschaften abgeschlossen

Kämpferischer Höhepunkt und feierlicher Abschluß.

Düsseldorf, 10. Juli. Die großdeutschen Wehrmachtmeisterschaften 1938 erreichten am Sonntag ihren kämpferischen Höhepunkt und fanden am Abend mit dem großen Zapfenstreich ihren feierlichen Abschluß.

Am Vormittag legte der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Artillerie Kluge, in einer Feierstunde am Schlageter-Denkmal, an der auch das Ehrenbataillon mit den Fahnen der drei Wehrmachtteile teilnahm, zu Ehren des letzten Soldaten des Großen Krieges und des ersten Soldaten der nationalsozialistischen Revolution, Albert Leo Schlageter, einen Kranz der Wehrmacht nieder.

Der Reichsarbeitsdienst im Karlsruher Staffellauf siegreich

Das war entschieden die bestgewählte Zeit, der späte Samstagmittag, an dem die Hauptverkehrsstraßen von einem starken Betrieb durchpulst sind. Die Polizei sorgte für entsprechende Abspernung und unterstüzte die Veranstaltung verständnisvoll. Kurz vor 18 Uhr wurden die angetretenen Mannschaften am Schloßplatz vom Ortsgruppenführer des RAD, begrüßt, und dann die Einzelläufer als Erste auf den Kurs durch Karl-Friedrichstr.-Kaiserstr.-Mühlstr.-Schloßplatz geschickt. Berl u. Jitterbarth vom RAD waren recht stark und ließen nur Dümmerling KfV. sich zwischen sie schieben, wobei Jitterbarth der diesmal stärkste war. In der kleinen Jugendklasse über zwei Runden erwies sich die Post mit ihren zwei Mannschaften als recht stark. Sie belegte den ersten und dritten Platz, dazwischen kämpfte die Mühlburger Turnerschaft hartnäckig um ihren 2. Platz. Die große Jugendklasse mit drei Runden erlebte an der Spitze das Duell der großen Abteilungen des MfV. und KfV. 46, zu den sich die wohl schwächeren Abteilungen der Reichsbahn und des KfV. gesellten, wobei sich insbesondere die Reichsbahn auf hielt mit ihrem dritten Platz, während vorne der MfV. das bessere Ende für sich behielt. Gemeinsam gingen die Klasse C und D auf die Strecke, wobei die Sportgemeinschaft H. entschieden die stärkste Mannschaft war, die überlegen gewann, nachdem der bekannte Kurzstreckler Jeps den

Kleines Sportallerlei

Deutschlands Leichtathleten gewannen im 17. Länderkampf gegen die Schweiz in Frankfurt am Main alle Wettbewerbe und ließen überlegen mit 108:50 Punkten. Von den Württembergern, die in der Deutschen Mannschaft standen, belegte Stöckle über 400 Meter Hürden in 54,1 Sekunden den ersten Platz.

Im Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Dänemark in Hamburg errangen die Deutschen einen knappen Sieg mit 93:87 Punkten. Die Leistungen des von 4000 Zuschauern beobachteten Kampfes wurden durch Regen etwas beeinträchtigt.

Bei den Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf wurde Obst. Lemp Sieger in der Klasse A des Modernen Fünfkampfes. Den Meistertitel in der Klasse B sicherte sich Obst. Scharte. Meister im leichtathletischen Zehnkampf wurde Obergefreiter Strohen (Staalen) mit 6427 Punkten vor Heeresportlehrer Böhne (Wünsdorf) mit 6105 Punkten. Feldwebel Reichum holte sich zwei Titel und zwar mit 7,35 Meter im Weitsprung und mit 10,5 Sekunden im 100 Meter-Lauf. Den Titel im Geräte-Zehnkampf erhielt Unteroffizier Stadel. Zwölfkampfsieger wurde Leutnant Schwarzmann. Als Sieger aus dem Unteroffiziers-Fünfkampf ging Unteroffizier Dorfschmidt hervor.

Unsere Frauen in Holland siegreich. Erwartungsgemäß wurde auch der zweite Frauenländerkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und Holland, der am Sonntag in Rotterdam ausgetragen wurde, von den Vertreterinnen der deutschen Farben gewonnen. Mit 57:30 Punkten fiel im Gesamtergebnis der Sieg an Deutschland.

Der Magdeburger Otto Weterling war auf der vierten Etappe der Tour de France von Nantes nach Rouen mit dem Chemnitzer Hauswaid verwechselt worden und dadurch an Stelle Hauswalds auf den 79. Platz gesetzt worden. Nun hat die Neuleitung den von Weterling eingelegten Protest anerkannt, so daß der Magdeburger wieder die zweite Stelle in der Gesamtwertung erhielt.

Auf der Berliner Olympiabahn wurde ein 100 Kilometer-Sieherrennen um den Großen Preis der Nation ausgetragen, das von Sovereignini (Italien) in 1:29:29 Stunden vor Weltmeister Lohmann, Heymann-Schweiz und Gabor-Ungarn gewonnen wurde.

Bei Bahn-Rennen in Freiburg gewannen die Stuttgarter Reilbach-Pfeiffer ein 150-Runden-Mannschaftsfahren mit 44 Punkten vor Scherzinger-Moosmann (Freiburg-Lauterbach) und Kolb-Leberer (Freiburg). Im Flegel-Rennen siegte Scherzinger vor Pfeiffer, das 20 Runden-Punkte-Fahren holte sich Leberer vor Kolb.

Bei der Wiener Ruderregatta gab es im Ersten Bieger o. St. einen Sieg von Amicitia Mannheim in 7:29,1 Min. vor Panonia Budapest. Im Doppel-Zweier siegten die Berliner Jütlich-Pirich vor von Opel-Kaidel (Müßelheim-Schweinfurt). Den Ersten Senior-Einer sicherte sich der Wiener Hafensport in überlegenem Stil gegen Seedorf (Tangermünde).

Im Rahmen der Internationalen Hugel-Regatta in Eisen wurde ein Mähter-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ausgetragen. Deutschland, das von Etsch-Kruppa-Effen vertreten wurde, siegte in 7:29,7 Minuten vor Holland, dessen Mähter der Studentenvereinigung Xerosus Amsterdam 7:36,5 Minuten benötigte.

Am vorletzten Tag des Verbener Reittourneers gelangte als Hauptwettbewerb der Geländerritt zur Militärr über insgesamt 30 Kilometer in der Verbener Heide zum Austrag. „Preisränger“ unter Oberleutnant Kette konnte sich dabei auf den ersten Platz der Gesamtwertung vor „Pender“ unter Oberleutnant Habel vordringen.

60 000 Zuschauer wohnten in diesem Jahre „Rund um Schotten“ bei, das erstmals neben den Motorrad-Rennen auch Wettbewerbe für Sportwagen brachte. Bei den Motorradfahrern siegte in der 250 ccm-Klasse der Karlsruher DKW-Fahrer Goblitz, in der 350 ccm-Klasse war Bohmer-Ebingen auf NSU erfolgreich und in der Halbliter-Klasse beendeten die Nürnberg-ger Brüder Otto und Karl Rühlschneid auf Norton den Kampf im toten Rennen. Die Sportwagen-Rennen sahen Alfenheimer (Heilbronn) in der Klasse bis 1500 und Reichenwaller (München) erfolgreich.

Das 24-Stunden-Rennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien bei Spa brachte Deutschland auch in diesem Jahre wieder einen großen Erfolg. Das als NSKK-Mannschaft gestartete BMW-Team mit Briem-Scholz, Prinz Schaumburg-Koelle und Heymann-Brudes erreichte einen Durchschnitt von 111,480 Kilometerstunden und eroberte durch den Sieg in der 2-Liter-Klasse den Belgischen Königs-Pokal.

Süddeutscher Mannschaftsmeister im Ringen wurde der KfV 95 Stuttgart, der auch den Rückkampf gegen „Eiche“ Siedhofen-Mannheim mit 4:3 Siegen gewann. Die Stuttgarter errangen damit die Berechtigung, am Endrundenturnier um die Deutsche Meisterschaft teilzunehmen.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“



Hanna Keitsch führt im Segelflug-Wettbewerb. (Scheel-Bilderdienst-M.)

Hanna Keitsch war am Sonntag die Erste

Der Zielfreden Segelflugwettbewerb des NSFK.

Berlin, 10. Juli. Der Zielfreden Segelflugwettbewerb des NSFK brachte am Sonntag dank günstiger Wetterlage gute Erfolge. Als erster Teilnehmer traf Flugkapitän Hanna Keitsch auf dem Flughafen Breslau-Gundau ein.

In Brandenburg startete Wagner von der NSFK-Gruppe 6 und in Rangsdorf die Wettbewerbsteilnehmer Bed von der NSFK-Gruppe 15, Kurt Schmidt von der NSFK-Gruppe 16, Wieshöfer (DRL), Hofmann von der NSFK-Gruppe 4 und Fid von der NSFK-Gruppe 2. Davon haben Bed, Schmidt, Wieshöfer und Hofmann Kottbus sowie Sorau überflogen und sind in Liegnitz gelandet. Wagner hat Rangsdorf und Kottbus überflogen, mußte innerhalb der 10-km-Zone von Kottbus landen und ist anschließend zum Weiterflug in Richtung Sorau gestartet. Huth (NSFK-Gruppe 3) und Schaubard (DRL) sind von Hagenow kommend, in Rangsdorf eingetroffen. Schaubard hatte Rangsdorf bereits überflogen, mußte auf dem Wege nach Kottbus aber landen und wurde nach Rangsdorf zurückgebracht. Seidrich (Gruppe 12) traf von Wittenberge in Brandenburg ein.